

No. X. 1916

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle stand heute unter dem Zeichen stauer Montagsstimmung; dazu gesellte sich noch das Fleischverbot. Im Kleinhandel beschränkte sich der Absatz auf die freigegebenen Reichwurstsorten sowie auf Fische. In der Fischabteilung der Großmarkthalle war der Verkehr heute ziemlich lebhaft und durch bessere Zufuhren an Seefischen begünstigt. Für den Fall, als die Besserung in den Zufuhren anhalten sollte, ist ein Zurückgehen der Seefischpreise zu erwarten.

Im Großhandel für Fleisch wickelte sich heute der Verkehr hauptsächlich in Schaffleisch ab, von dem genügende Mengen zur Verfügung standen. In allen übrigen Fleischsorten herrschte fühlbarer Mangel. Die Preislage für Fleisch blieb im allgemeinen unverändert. Per Bahn langten heute in der Großmarkthalle 3 Waggons mit 98 Tonnen, darunter 1 Waggon mit 49 Tonnen Rindsinneren, ein. Aus Ungarn kam heute ein Waggon Schafe an, die reißend abgingen. Schweinefleisch- und Specktransporte sind nicht eingetroffen.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren heute für den schwächeren Montagsbedarf entsprechend besetzt. Der Verkehr ließ sich mittelmäßig an. Im allgemeinen sind die Grünwarenpreise unverändert, nur beim Spinat und beim Kohlraut sind Preiserhöhungen eingetreten. Kohlraut, das bisher 37 Heller kostete, wird heute mit 40 bis 42 Heller verkauft. Der Spinatpreis erhöhte sich pro Kilogramm von 78 auf 84 Heller. Kraut ist ziemlich viel da. Aus Ungarn kommen neuestens schöne, schwere Kohlrabisorten, die mit einem Kilopreis von 37 bis 40 Heller eingeführt wurden.

In der Kartoffelversorgung macht sich die anhaltende Besserung im Nachschub des Anstellens bemerkbar. Die Zufuhren schreiten anhaltend gut vorwärts. In bezug auf Mehl läßt die Versorgung sehr viel zu wünschen übrig. Die Nachfrage nimmt ständig zu, doch bereitet die Bedarfsdeckung Schwierigkeiten. Die Rationierung der Mehlabgabe wird daher direkt herbeigesehnt, weil man dadurch auf eine zweckmäßige Verteilungsmöglichkeit hofft.

Sehr getadelt wird in den Bevölkerungskreisen der Umstand, daß die städtische Milchversorgungsteile bisher noch nicht in Aktivität getreten ist. Da die Milchzufuhren weiter abnehmen und einzelne landwirtschaftliche Betriebe, die bisher Milchlieferanten waren, passive Resistenz betreiben, wäre es angebracht, denselben den Lieferungs- und Produktionszwang aufzuerlegen.

In der Eierversorgung hat sich auch nicht viel gebessert. Aus Ungarn kamen nach längerer Zeit wieder einmal einige Kisten Eier auf den Wiener Markt, der in bezug auf Eier hauptsächlich aus Galizien alimentiert wird. Die galizischen Zufuhren sind aber unzureichend. Butter ist nach wie vor stark gesucht, jedoch nur in minimalen Quantitäten angeboten.

Der Obstmarkt erfreute sich heute einer ziemlich günstigen Beschickung. Die Zufuhren überragen in Äpfeln. Weintrauben sind weniger eingelangt; die Preise ziehen deshalb an. Zwetschen kommen aus Böhmen nur mehr löbweise an und finden guten Absatz. In vierzehn Tagen dürfte heuer die Zwetschensaison vorüber sein, da auf die böhmischen Gebirgszwetschen, die sonst bis Mitte November auf die Märkte kommen, nicht zu rechnen sein dürfte.